

## **Freude am Lesen - Versuch I - April 2008**

Kürzlich habe ich aus einem anderen Grund nach dem Sinn des Lesens gesucht. Ich habe ein paar Stunden im Internet verbracht. Ich bin dann auch fündig geworden. Ich habe viele Gründe für das Lesen gefunden, die mit dem Lernen zu tun haben.

Aber Lesen vermittelt doch Freude, zum Lesen komme ich doch erst über die Freude. Und dazu habe ich nur in einer luxemburgischen Zeitschrift etwas gefunden. Ich bin erstaunt, daß ich selbst auf den Webseiten mancher Verlage nicht einen Hinweis gefunden, warum ich Bücher lesen sollte. Zur Freude am Lesen habe ich dann bis heute folgenden Text am Beispiel von Büchern für junge Menschen zusammengefasst.

Wenn man auch Freude am Lesen fachlicher Inhalte haben kann, so ist das aber zuvörderst hier nicht gemeint. Gemeint ist hier die einfache Freude an der Belletristik. Jugendbücher und Bücher für junge Erwachsene können zuerst einmal Freude machen. Diese Bücher erzählen eine Geschichte, in die sich der junge Mensch hinein versetzen, vielleicht, hinein fühlen kann. Diese Bücher sind spannend oder lustig, berichten von traurigen und wütenden Menschen, vermitteln das Erlebnis von Freude und Glück und lassen ihren Leser träumen. Dabei erliest sich der junge Mensch dieses Erlebnis, benutzt seine Phantasie zur Darstellung des Gelesenen, lernt, sich geduldig Zeit für das Entdecken des Buches zu nehmen, entwickelt Kreativität, wenn er eine Geschichte reflektiert. Guy Linster berichtet, welche Freude Kinder und Jugendliche an dem Nachspielen von Geschichten haben und welche Kreativität dabei entsteht. Guy Linster beschreibt das Lesen als eine Kommunikation des Lesers mit dem Autor, den Personen im Buch und deren Ansichten über die Welt. Das Lesen bietet aber auch die Anregung zum Gespräch und zur Diskussion mit den Menschen um einen herum, Guy Linster. Die Freude am Lesen kann die Grundlage für die Lust am Lesen und für ein lebenslanges Lesen sein. Erlebte Freude am Lesen findet sich in dem Gästebuch des Otfried Preußler, zu finden in dem Artikel 'Warum lesen?'. Die Leser finden seine Bücher "super spannend" und "total cool" und öffnen ihnen "andere Welten". Die Leser bekennen sich, "Ich liebe Bücher", und sind sehr froh, "da uns das Buch so gefesselt hat". Eine sehr schöne Website zu der Freude am Lesen habe ich mit der Website der Autorin *Isabel Abedi* gefunden. Diese Website vermittelt für mich eine schöne Vorfreude auf das Lesen.

Das 'Lesen Lernen' durch die Freude am Lesen erleichtert den Einstieg junger Menschen in das zweite Thema, das 'Lernen durch Lesen'.

Ergänzend füge ich jetzt hier noch hinzu, daß nach Guy Linster das Entdecken eines Buches durch ein Kind dessen Intelligenz fördert, die natürliche Neugierde des Kindes befriedigt und dessen Wissensdurst stillt. Bereitet das Lesen also auch deshalb Freude, weil es unseren natürlichen Wünschen entspricht?

Quellen:

Plaisir de lire et promotion de la lecture, Guy Linster, [forum online](#) für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg, Juni 2005

Warum lesen?, [forum online](#) für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg, Dossier 245

[Isabel Abedi](#), wunderschöne Website der Autorin

## **Lernen durch Lesen - Versuch I - April 2008**

Ich nenne dies mal technische oder fachliche Gründe, ich lese, um zu lernen, um informiert in dieser Gesellschaft bestehen zu können. Hierzu habe ich deutlich mehr im Internet gefunden. Ich werte den Wert des Lernens durch Lesen hier noch nicht. Mir selbst gefällt es am besten, mit einem Buch zu lernen. Folgenden Text, der zur Begründung des Wiederaufbaus einer Schulbibliothek verwendet wird, habe ich bisher zusammengebracht.

Nach [6] ist "Das Buch ... der Ort, an dem die Welt – durch Zeichen und Schrift – der Vernunft zugänglich wird.". Somit sind "Bibliotheken ... besondere Orte". Bibliotheken "fördern die Kompetenz, sich selbständig den Zugang zu Informationen in allen medialen Formen zu beschaffen" und "sind ein unverzichtbares Fundament in unserer Wissens- und Informationsgesellschaft", [6]. Der große Bestand an Fachliteratur einer Bibliothek und die Bereitstellung einer computergestützten Sichtung ermöglichen das Erlernen der Arbeit mit in Worte gefasstem Wissen. Trotz der anwachsenden Zahl von Informationen im WWW stößt der Suchende im Internet oft auf eine Wissensbarriere. Komplexe und weitergehende Informationen müssen für die überwiegende Zahl der Fachgebiete bezahlt werden oder stehen nach einer kurzen Einleitung nur in zu kaufender Buchform zu Verfügung. Das WWW vermittelt an vielen Stellen nur Halb-Wissen, welches in dieser Form oft schädlicher als ein Nicht-Wissen ist. Die Wiederaufnahme des regulären Bibliotheksbetriebes an einer Schule bietet den Schülern die Möglichkeit, zu lernen, komplexe Inhalte zu erfassen und zu verstehen, und erbringt damit einen Beitrag zur Erlangung der nach der PISA Studie so wichtigen Lesekompetenz. Laut [10] ist "Lesekompetenz ... mehr als einfach nur lesen zu können. Unter Lesekompetenz versteht PISA die Fähigkeit, geschriebene Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, ihren Absichten und ihrer formalen Struktur zu verstehen und in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, sowie in der Lage zu sein, Texte für verschiedene Zwecke sachgerecht zu nutzen. Nach diesem Verständnis ist Lesekompetenz nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen persönlicher Ziele, sondern eine Bedingung für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten – also jeder Art selbstständigen Lernens – und eine Voraussetzung für die Teilnahme am gesell-

schaftlichen Leben."

Nebeneffekte

Neben diesem didaktischen Ziel erschließen sich durch den regulären Betrieb einer Bibliothek weitere didaktische Möglichkeiten

- die Leseförderung [1], [2]
- das Erlernen des Umgangs mit Bibliotheken [3]
- die Förderung der Informations- und Recherchekompetenz [1]
- die Bereitstellung notwendiger Materialien für das schulische Lernen [1]
- die Förderung des informellen Lernens [5].

Die Leseförderung ist die Förderung des Erlernens von Lesen selbst. Das "Lesen als Kulturtechnik eröffnet ... den Zugang zur Welt", [2]. Dabei beschränkt sich Lesen "nicht nur auf das schnelle Durchlesen eines Textes ..., sondern (schließt, A.d.V.) auch Rezeption bzw. inhaltliches Sinnerfassen" ein, [11].

Der Umgang mit Bibliotheken ist ein erster Schritt zur Erlangung einer Kompetenz zur Auffindung von Information. Die Schüler lernen Informationen nach Sachgebiet, Autor, Titel und thematischen Stichworten zu suchen und zu finden. Bei der elektronischen Erfassung der Bücher soll deshalb besonders auf eine sorgfältige und möglichst umfangreiche Eingabe aller vorhandenen Informationen zu einem Buch geachtet werden, damit insbesondere die Sichtung des Bestandes über das Internet, Online Public Access Catalog (OPAC), möglichst effektiv und erfolgreich genutzt werden kann.

Der reguläre Betrieb und die Vernetzung der Inhalte der Bibliothek mit dem Internet sind eine gute Basis, die Informations- und Recherchekompetenz der Schüler zu fördern. Hierbei erscheint es aber sinnvoll, daß die Schüler nicht nur lernen, das richtige Buch zu finden, sondern auch die Information darin zu verstehen und zielgerichtet umzusetzen.

Auch für die Bereitstellung notwendiger Materialien für das schulische Lernen ist der Aufbau eines OPAC eine wesentliche Voraussetzung, da nur so ein Lehrer den wertvollen "Schatz" dieser Bibliothek überblicken kann.

Das informelle Lernen, als ein wesentlicher Baustein eines lebenslangen Lernens der Menschen, soll dazu beitragen, daß die Menschen sich in einer sich schnell entwickelnden Gesellschaft auf diese Veränderungen einstellen und in dieser behaupten können, [5]. Dabei haben "Bibliotheken ... eine besondere Bedeutung als Helfer und Berater bei der Informationssuche und Wissenskonstruktion für informelles Lernen". Für Bibliotheken ist es "Zukunftsaufgabe, dafür zu sorgen, dass die Lernenden die Informationen, die sie ad hoc in aktuellen Lernsituationen brauchen, so direkt wie möglich finden und dass sie sich den nötigen Wissenszusammenhang „just in time“ erschließen können", [5].

Quellen:

Die Suche nach Quellen zum Sinn und Zweckes des Buches, einer Bibliothek sowie einer Schulbibliothek startet bei einer 'Google'-Suche, dem Besuch der Website der Bundesregierung und im Wikipedia. Es erstaunt mich immer noch, wie gut der Ausgangspunkt 'Wikipedia' ist. Es ist natürlich widersinnig, daß für die Erstellung dieses Textes kein Buch verwendet wurde, sondern nur das WWW. Die Quellen, die zitiert werden, und weitere gefundene nützliche Links sind:

- [1] Wikipedia - [Schulbibliothek](#)
- [2] Wikipedia - [Leseförderung](#)
- [3] Wikipedia - [Bibliothek](#)
- [4] Dokument des [Ministère de l'Éducation Nationale et de la Formation Professionnelle](#) in Luxemburg
- [5] Das informelle Lernen, Günther Dohmen, Bonn 2001, [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#)
- [6] Rede von Bundespräsident Köhler beim Festakt zur Wiedereröffnung der Anna-Amalia-Bibliothek am 24.10.2007 in Weimar, Bulletin der [Bundesregierung](#) Nr. 115-1 vom 26.10.2007
- [7] [Stiftung Lesen](#), Nachfolgeorganisation der Deutsche Lesegesellschaft e.V.
- [8] Lesekompetenz im internationalen Vergleich aus: PISA 2006 Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie Zusammenfassung, M. Prenzel et.al., PISA 2006 Koordinationsgruppe, [OECD PISA Deutschland](#)
- [9] [www.schulmediothek.de](#)
- [10] Lesekompetenz aus PISA 2000 Zusammenfassung zentraler Befunde, C. Artelt et.al., [Max-Planck-Institut für Bildungsforschung](#), Berlin 2001

- [11] Lesen ist Abenteuer im Kopf, G. Benesch-Tschanett, in [mediamanual.at](http://mediamanual.at), Zeitschrift Medienimpulse, Plattform des Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur für die aktive Medienarbeit an der Schule, Österreich
- [14] [Lesen in Deutschland](#), Eine Initiative von Bund und Ländern zur außerschulischen Leseförderung

### ***mein München - Februar 2008***

Übernächstes Wochenende bin ich mal kurz in München. Ich treffe mich mit ein paar Freunden. Mir fehlt München, das München vom Josephsplatz am meisten, die Luft und die Wärme der Gebäude, die ich dort erfahren habe, mir fehlt, nach einer langen Wanderung frisch geduscht auf meinem Bett zu liegen, den Wind zu fühlen und die Sonne auf dem Balkon zu spüren, mir fehlen meine Spaziergänge durch die Stadt, den Englischen Garten und meine Radltouren mit dem Moment des plötzlichen unglaublichen Anblicks der Alpen, mir fehlen die leichten Momente im Biergarten, das Helle und der Obatzter, mir fehlt der Schlachthof mit seiner bewegenden Musik, mir fehlen die Momente, wo ich jemandem unterstützen konnte, wo ich Begeisterung für die Simulation eines Biegebalkens teilen konnte, mir fehlen die Gespräche vom Balkon zu Balkon, mir fehlt der alte Friedhof und die Augustenstraße, mir fehlt der alte Schnee bei einer Wanderung im Frühjahr, mir fehlt die erwartungsvolle Stimmung im Cinema, mir fehlt die Stadt mehr als die Menschen - es war für wenige Augenblicke mein München.